

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druck:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 256.

Dienstag, 4. November 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Derzeitiger Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei den Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Exped. 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger bei den Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Tagesbezugs bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Reiphanstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, am 6. Novbr. 1902,

Vorm. 10 Uhr.

Kommen im Auktionslokal hier 1 Schreibsekretär, 1 Beritto, 1 Foh Wehwehn und 1 Pferd (brauner Wallach) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 1. Novbr. 1902.

Der Ger.-Bolz. des Rgl. Amtsges.

Im Gasthose zur Königsblinde in Wöllnitz sollen Freitag, am 7. November d. J. 354. von Vormittags 1/10 Uhr an 70 Keferne Deckstangen von 8/11 cm Unterstärke, 54 cm Keferne Schelle, 78 cm Keferne Knäuel, 99 cm Keferne Kette, 122 Keferne Langhaken 1. Cl., Einzel- und Durchforstungshölzer in den Abteilungen 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 27, 43, Forstorte Kretzler, Kottewitzer Felde, Klengehen, am Gohlisch, Brand, sowie 19 Parzellen Gackfress in der Kretzler Forstherbe meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Königliche Forstverwaltung.

Königliche Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeitzau.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 4. November 1902.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat October 1902 1531 Einzahlungen im Betrage von 129 408 M. 32 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 752 Rückzahlungen im Betrage von 139 514 M. 69 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 159 Stück ausgestellt. Kassirt wurden 149 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 240 937 M. 28 Pfg. und die Gesamt-Ausgabe 223 493 M. 85 Pfg.

Die 4. R. S. Feldartillerie-Brigade Nr. 40 hält nächsten Donnerstag, am 6. November 1902, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Truppenübungsplatz Zeltahn 3 Rennen ab und zwar 1. Hofsportwagen-Zugrennen, Entfernung ca. 3200 m, 2. Zeltahn-Zugrennen, Entfernung ca. 3200 m und 3. Hubertus-Zug (Zug mit Auslauf), Entfernung ca. 5000 m.

Nächsten Sonnabend hält die Ortsgruppe Riesa des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland einen Vereinsabend in der Elberstraße ab. In einem Vortrage, der über die Zwecke und Ziele des Vereins aufklären und Streitslichter auf die schweren Kämpfe werfen will, die viele Gemeinden besonders in unserm Reichthumslande abgeben um ihr Deutschthum anzukämpfen, ist ein bewährter Redner gewonnen worden. Möge der Abend recht viele Herzen erwärmen für das schöne, friedliche Werk der Hilfe an deutschen Mitbüdern, die in Gefahr sind, ihr höchstes Erbe, deutsche Mutterzunge, deutsches Glauben und Denken, deutsches Volksthum zu verlieren. Auch Nichtmitglieder, Damen und Herren, sind bei dieser Veranstaltung, auf die noch durch besonders Inserat hingewiesen wird, herzlich willkommen.

Die Generalversammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenvereins findet umfänglich halber nächst Donnerstag, den 6., sondern erst Donnerstag, den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Hotel Münch statt.

Am vergangenen Freitag Abend 1/9 Uhr wurden auf dem Wege von den unteren Eibhäusern nach Böhren zu die 2 Söhne des Zimmermanns Krake in Gesellschaft von 3 Individuen angefallen und von einem derselben in die linke Brustseite und in den linken Arm gestochen. Der Thäter ist bereits festgenommen.

Außer bei Herrn Kaufmann Germer ist am Freitag (Reformationstag) Abend, wie wir nachträglich erfahren, auch noch in der Wohnung des Herrn Kaufmann Rubel, Kaufmann Krake, ein Einbruchdiebstahl ausgeführt worden. Der Dieb hat in der Zeit von 5 bis 1/8 Uhr, während die Wohnungsinhaber abwesend waren, die Vorkassathür mittels Nachschlüssel oder Dittich geöffnet, sodann einen Kommodenkasten erbrochen und daraus, wie wir von einem Familienmitgliede des Geschädigten hören, 43 M. 90 Pfg. bares Geld gestohlen. Einem weiteren noch in dem Kasten liegenden Betrage hat der Dieb merkwürdiger Weise nicht mitgenommen.

Um den weniger bemittelten Landwirthen die Möglichkeit zu bieten, ihren heranwachsenden Töchtern eine ihrem beruflichen Berufe als Landwirthschafterinnen angewiesene Ausbildung durch den Besuch der im Reichthum Sachsen bestehenden Hauswirthschaftsschulen zu Dahlen und Freiberg angebahnen zu lassen, hat das Königl. Ministerium des Innern beschlossene, Schulleitenden dieser Anstalten Stipendien bis zu 100 M. bei einjährigem und bis 200 M. bei einjährigem Anstaltsbesuche zu gewähren.

Quittbüchler Schmale in Splittwitz, Abgeordneter der Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 5. Wahlkreis des platten Landes (Amtsbezirk Baupen) hat in Mandat niedergelegt.

Die „Welt“, R. Koch, bringen in ihrer heutigen Nr. wieder eine mit K signirte „Originalcorrespondenz“ aus Riesa: wozu sich Herr Koch am vergangenen Sonnabend ein im 21. Lebensjahre stehendes, bei Herrn Paplermonatshändler Krumbiegel in der hiesigen Bahnhofstraße bedienstetes Hausmädchen schwer verunglückt war. Die Nachricht ist natürlich, soweit sie Riesa be-

trifft, un wahr. Das Vorkommniß hat sich nicht hier in Riesa, sondern am Donnerstag, wie wir bereits in unserer Sonnabend-Nr. berichteten, in Döbeln ereignet.

Zum Doktor honoris causa wurde von der theologischen Fakultät der Universität Halle anlässlich des Jubiläums d. r. Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg Herr Superintendent Meyer, Soldau, einer der Führer des Evangelischen Bundes, promovirt. Superintendent Meyer, dessen geistliche, wirkungsvolle Thätigkeit noch jüngst wieder auf dem Bundeswege in Halle die Versammlungen belebte und begeisterte, ist bekanntlich der Leiter der deutschen Unterstufungsabtheilung für die Noth von Rom-Bewegung in Deutschland.

Gestern nahm dieziehung 5. Klasse 142. Igl. sächs. Landeslotterie ihren Anfang. Wir hoffen auch diesmal wieder, wie bisher, je bereits Abends die Gewinnliste vom Tage derziehung veröffentlicht zu können, doch läßt es sich allerdings nicht vermeiden, daß sich dadurch hin und wieder die Ausgabe des Blattes etwas verzögert. Wir hoffen, daß man dies in Anbetracht der Schnelligkeit, mit welcher die Veröffentlichung der Liste erfolgt, gern entschuldigen wird. Im Uebrigen wünschen wir, daß Fortuna unsern Vtern bei der gegenwärtigenziehung recht günstig gesinnt sein möge, sollte sie aber auch uns ihre Fuß bezeugen und uns eine erwünschte Zuzahlung machen, so wird man uns hoffentlich darüber ebenfalls nicht gram werden!

Wittweida. Die Königl. Amtshauptmannschaft Rochwitz verhängt infolge wiederholt vorgekommener Mißhandlungen und Angehörigkeitsstreitigkeiten bis auf Weiteres über die Gasse und Schantwirthschaften der Orte Wittweida, Frankena, Erlau, Bahrenhain, Ringelhof und Rochwitz Polizeistunde verhängt, daß die bezeichneten Wirthschaften nächst 1 Uhr ab geschlossen und von den Gästen geräumt sein müssen.

Wittweida, 2. November. Das diesjährige Technikum-Anlagenjahr ergab einen Reingewinn von 3187 M. 11 Pfg., wovon 3000 M. zum Fonds des Ausbaues der Anlagen am Schwannenteiche bewilligt wurden; d. r. Reservefonds des Technikum-Anlagenvereines beträgt 10 000 M. Nach Fertigstellung der zu schaffenden neuen Anlagen werden die letzteren (der Schwannenteich Inbegriffen) die Fläche von 45 000 qm — reichlich 8 Acker — bedecken.

Döbeln. Das am Donnerstag früh infolge Fallens mit einer brennenden Petroleumlampe schwer verunglückte Dienstmädchen Martha Matthes aus Oberganshain ist gestern Mittag im Stob Krankenhaus den erlittenen Brandwunden erlegen.

Döbeln, 3. November. Am vorigen Sonnabend gelang es hier, einen entpurrten Stilling festzunehmen, als er bei dem hiesigen Pferdehändler Augustin ein gestohlenes Pferd zu verkaufen versuchte. Der dem Pferdehändler verdächtig erscheinene Pferdebesitzer gab sich als Quittbüchler Waltherr aus Wittweida bei Wittweida aus, die benachrichtigte Polizei ermittelte indessen mit Hilfe ihres Hülfsregiments, daß sie den Schmeidegefeßten Brindt aus Döbeln vor sich hatte, der zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilt worden, auf dem Transporte nach Zwau aber aus dem Eisenbahnwagen entpurrten war.

Dresden. Der Kronprinz empfing heute Mittag in Villa Wachwitz den Flügeladjutanten des Kaisers, Major Graf Schmettow, der ihm im Auftrage des Kaisers die Ehrennadeln überreichte. Herron schickte sich Tschel, an der der preussische Gesandte, Graf Dönhoff, und die Obersten Fitz. v. Hausen und Wamusch theilnehmen werden.

Dresden. Die drei Buren Generäle, die kürzlich in Berlin weilten und jetzt nach London zurückgekehrt sind, dürften demnächst nach Deutschland zurückkehren, um den größeren Städten und darunter auch Dresden, einen Besuch abzustatten. Aus diesem Anlasse ist gegenwärtig hier ein Empfangskomitee in der Bildung begriffen, welches gelegentlich der Anwesenheit der drei Generale eine große öffentliche Volksversammlung zu veranstalten gedenkt.

Baupen, 3. November. Vor einiger Zeit hatte sich ein hiesiges, 15 Jahre altes Dienstmädchen mit den Fingerringen am Aule geteilt. Das sich hierauf einstellende Juden ließ sie jedoch

so lange unbeachtet, bis am vergangenen Mittwoch das Aule bedenklich anschwell. Der nunmehr herzugezogene Arzt stellte Blutergussung fest, an welcher die Unglückliche gestern Nachmittag verstorben ist.

Rochwitz, 3. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend gegen Mittag im benachbarten Gärten. Der schon seit einer langen Reihe von Jahren bei Herrn Pfugbell beschäftigte Arbeiter Kändler war beim Beladen eines Wagens mit Brettern thätig. Infolge Reihens der Spannketten fiel er so unglücklich vom Wagen auf die Straße, daß er nach einigen Minuten verstarb. Der herzugezogene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen. Kändler hatte schon vor einigen Jahren einen Unfall erlitten, infolge dessen er sich genöthigt sah, den Ratscherposten, den er bei Herrn Pfugbell inne hatte, mit letzten Arbeiten auf dem Holzhandlungsplatze zu vertauschen.

Stolpen, 2. November. Die gemeinsame Gemeindefrankenversicherung von Stolpen mit Reudersfel und Quittbüchler Schloß Stolpen arbeitet schon seit Jahren mit Unterbrechung. Infolge dessen haben die beihilfigen Gemeindevorstellungen die Frage wegen Erhaltung einer Ortskrankenkasse wiederholt zum Gegenstande ihrer Beratungen gemacht. In seiner letzten Sitzung hat sich auch der Statistischerath mit dieser Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, vorläufig noch abwartende Haltung einzunehmen, nach Fertigstellung des diesjährigen Kassenschlusses aber wegen event. Aenderung des Kassensystems endgültige Entscheidung zu fassen.

Reerane, 3. November. Dem hiesigen Kirchenvorstand wurden, dem „M. T.“ zufolge, am Sonnabend 16 400 M. als Vermächtniß der am 27. August 1900 in Wieslowitz bei Dresden verstorbenen und auf dem hiesigen Friedhof beerdigten Frau Kommerzienrath Caroline verw. Schmieder für die Stadtkirche zu Reerane ausgesetzt.

Glauchau, 2. November. Eine dieser Tage eintreffende Bildererfassungsmittlung mit der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage der Bäder und wie kann diese gebessert werden“ konnte nicht abgehalten werden. Der einzige Interessent, der sich eingefunden hatte, war der Einberufer.

Döbernhau, 2. November. Das alte Armenhaus mit angrenzendem Schuppen brannte gestern Vormittag vollständig nieder. Das Gebäude war von 3 Mietzern und 7 Armenhäusern bewohnt, die ihre Habe zum größten Theile retten konnten.

Niederwiesa, 3. November. Hier wurde bei Pösem 41 der Chemnitz-Hilberghaus Eisenbahn am Sonnabend Abend der seit 1. September 1902 angeführte Bahnwärter Lange tödtlich überfahren.

Oppersdorf, 3. November. Der 15 jährige Kellnerlehrling Böschel im hiesigen Hotel „Kurhaus“ hat in der Wochenslotterlei, derenziehung unlängst in Berlin stattfand, den Hauptgewinn, der 100 000 M. beträgt, erhalten.

Oberdöberwitz. Einen großartigen Tod fand, wie schon kurz geweldet, der Kinderwagenfabrikant Wagner. Derselbe beendete sich zum Betriebe seiner Fabrik eines Wasserrades, und war er am letzten Donnerstag in dem Werke mit Auskammer von Schutt beschäftigt, als er von der rollenden Welle wahrscheinlich bei der Wolljade erfaßt und nun in dem engen Räume herumgeschleudert wurde, so daß Kopf und Beine immer gegen die Wände schlugen. Ehe das Bein zum Stillstand gebracht wurde, war Wagner bereits entsehrlich zugerichtet worden. Man fand seinen Körper hauptsächlich um die Welle gewickelt von Tropfen lebte der Unglückliche noch und war bei voller Bewußtsein. Seine ersten Worte waren: „Schneidet mich los, es erweckt mich!“ Thatsächlich mußten ihm alle Glieder vom Beine geschnitten werden, man konnte nur den nackten Körper bergen. Dieser wie unzählige Knochenstücke an den Beinen und an den Armen auf, auf einer Seite waren fast alle Rippen gebrochen, durch das Anschlagen des Kopfes gegen die Wand war die ganze Kopfhaut losgerissen und auch die inneren Verletzungen waren schwerer Art. Die Verletztengegnwart des Ver-

Der Schuhwaaren-Ausverkauf Schloßstr. 15 wird fortgesetzt. Oskar Möbius, Schuhmachermstr.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3%
 Baareinlagen „ viertelj. „ 4%



Oldenburger Milchvieh.

Freitag, den 7. Nov., stellen wir wieder einen Transport bester Rube, Kalben und sprungfähiger Bullen in Riessa, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf.

Gebr. Kramer.

Doppelt und Fichtenberg, Elbe.

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unergieblichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Theerschwefel-Seife Marke: Dreieck mit Erdvogel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW. u. Zell. a. M. zu machen. Preis pr. Stk. 50 Pf. bei Rud. Seubert, Wettinerstr. 21, P. Blumenstein, Berl.

Weißwein-Flaschen

Kauft jeden Posten Kasanienstr. 82.

Kaiseröl,

nicht explosives Petro-leum, die 10 Pfd. Blechflasche Mk. 2,20
 20 Pfd. do. „ 4,40
 30 Pfd. do. „ 6,60
 exklusive Flaschen, sowie in Flaschen und Ballons bläsig, empfiehlt Alles bei sofortiger Cassa ab Lager hier. Prospekte gratis. Versand nach ausw. prompt.

M. Damm, Riessa. Alleinverkauf für Riessa und Umgegend.



Ungarische Gänsefedern und Daunen,

sowie Eisener Gänsebarschenteilen fälschlich ein und empfiehlt billigh Obenand. Oberlaufbarer Bettwandlager.

J. Gänse, Fasern, fr. geschl., saub. gewippt oder j. g. Nachh. in nur gut Ware, Pfd. 47 Pf., Enten 6 Pf., Kana Nidel, Feinwollwolle, D. Pr.

Weizen-Mehl,

saftig und ergiebig. Gr. 12 Pfd. 1/2 Gr. 3,10 Pfd., 5 Pfd. 62 Pf. empfiehlt

Rieser Mehlhandlung, Mag. veru. Kruppa, Hauptstr. 58.

Einen großen Posten schöne Pflaumen auf dem Markt billig zu verkaufen und zugleich Gesandenerstr. Nr. 9 Eduard Zschke.

Barchent-Betttücher

in weiß und schönen bunten Streifen. 70, 90, 120, 155, 180, 200 Pfd.

Bephyr-Bettuch, 2 Meter lang, 165 Pfd.

Paul Bischek, Baußstr. 5.

Enorm billig

empfehle ich Galmuc- u. Barchent-Unterröcke,

85, 98 (extrawelt), 110, 125 bis 275 Pfd.

Tuch- und Zanella-Unterröcke, 2,50, 3,—, 3,50, 4,— bis 9 Mk. mit Volant und elegantem Besatz.

Barchent- und Tricot-Beinkleider

in weiß und bunt, ausgehoht und mit Spitzen- und Sticker-Besatz.

Nachtjacken in großer Auswahl und verschiedensten Preislagen.

Paul Bischek, Baußstr. 5.

Echte Südmilch Ricinusölpmade Niederlage in Riessa bei

F. W. Thomas & Sohn.

Neu hereingekommen

Damen-Paletots

jetzt 9 bis 40 Mk.

Damen-Jadetts

jetzt 3 bis 22 Mk.

Mädchen-Paletots und Jadetts von 2,50 an.

Emil Förster, Max Barthel Nachf.

Frachtfrei

Exp. frei! 1/2, 3/4 bis 400 art. weißf. eig. Soljether. Gr. 110 Pfd. 1/2, 1/2 5/8, 1/2! E. Dognar, Groß-Bischer-Exp. Swinemünde 46 H. So lang, b. Vorräte reichen.

Echte Frankfurter Würstchen, Pa. russ. Sibiradlar, großwüchsig, mit ff. Brile, Reuschelr., Kronen-Räse. F. Weidenbach.



Schützen-Gesellschaft Riessa.

Verammlung nächsten Donnerstag Abend 1/9 Uhr im Schützenhause. Beratung dringender Punkte, zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. Ernst Nische, 1. Vorst.

K. S. Militärverein „Jäger und Schützen“.

Die Vereidigung unseres Kameraden Ernst Nisch. Schubert (Schützen-Reg. 108, 6. Comp.) findet morgen Mittwoch 1 Uhr statt. Der Verein stellt zum Ehrengeleit mit Donner 1/1 Uhr im Gasthof „Zum Anker“. Der Vorstand.

Die Generalversammlung

des Gustav-Adolf-Frauen- u. Jungfrauen-Vereins

findet eingetretener Verhältnisse halber erst Donnerstag, den 13. November, Nachm. 4 Uhr im Hotel Münch statt.

Schusters Restaurant.

Mittwoch, den 5. November, halten wir unsere diesjährige Kirmesfeier

ab, wozu alle werthen Gäste und Freunde hierdurch eingeladen werden. Ganz ergebentl. A. Schuster und Frau.

Schützenhaus Riessa.

Vorläufige Anzeige. Donnerstag, den 13. November, halten wir unsern

Einzugsschmaus verbunden mit Kirmesfeier, ab. Hochachtungsvoll Max Stegner und Frau.

Stadt Metz. Stadt Metz.

Werthen Freunden, Gönnern und Bekannten zur Nachricht, daß wir Freitag, den 7. November, unsern

Einzugsschmaus abhalten. Für gute Speisen und Getränke werden bestens besorgt sein. Nicht zahlreichem Besuch entgegensehend, zeichnen hochachtungsvoll Max Fahn und Frau.

Gasthof Gröba.

Donnerstag, den 6. November a. c., Abends 7 Uhr, findet in unserem neuen Saale ein

Extra-Concert mit darauffolgendem Ball

geleitet von der Capelle des Königl. Sächsl. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 32 statt. Es laden hierzu ein hochachtungsvoll Max Grohe und Frau.

NB. Der Saal ist gut geheizt, auch für gute Stallung für Pferde bestens gerüstet. D. C.

Geschäfts-Gröpfung.

Dem geehrten Publikum von Riessa und Umgegend zur Kenntniß, daß ich von heute ab Kasanienstraße Nr. 59 ein

Herren-Garderobegechäft nach Maß eröffnet habe. Unter Zusicherung reellster Bedienung und laibester Ausführung zeichnet

Paul Zschätzsch Schneider für Civil und Militär.

„Der Spielplan ist geändert,“

weil Herr Dandert wegen Hefigkeit abgerufen hat. Solche und ähnliche Ankündigungen liest man alle Tage zum Aerger des Publikums, der Direktion und der Künstler selbst. Und doch ließe sich jeder Hefigkeit und damit der Nothwendigkeit einer Abgabe leicht begegnen, wenn Sänger und Schauspieler sich an den künftigen Gebrauch von Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen gewöhnen wollten. Dieselben äben auf den Nieren und Darm einen äußerst wohltuenden Einfluß aus. Die Schachtel kostet nur 85 Pf. und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Bestandtheile: Sodener Mineral-Salz 5,9269 %, Natrium 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7805 %, Traganth 0,2366 %.

Bei aufgesprungenen Händen gebraucht als Bestes nur Lial-Toilettemittel.

Allezeit neue Traubenrosinen,

neue La. Pringel-Schalmandeln

empfehle und empfiehlt Carl E. Schäfer,

Parfumer und Hauptkrochen-Ech. ff. 3-jährige vornehmliche Gerbstellen empf. Heli Weidenbach.

Maximale Fertigkeit besserer Markende stets frisch. Heli Weidenbach.

Feinst. Erdbeeren i. feinst. Zucker, 1 Pfd. 80, 2 Pfd. 150 Pf. H. Weidenbach.

Frisch eingetroffen: ff. extra große Fettbäcklinge, ff. Spalten, geräuch. Kal, Pringel im Gefee, Delikatessheringe. Die gleichen empfehle stets frisch max. Pringel, Bratheringe, Rohlküpse, geräuch. Pringel billigst.

Paul Jähig, Kasanienstr. 5 a.

Schellfisch,

frisch eingetroffen, empfiehlt Ernst Reichmar, Fischhandlung.

Schellfisch,

Seezachs, Rander, Bratscholle, Rothzunge, grüne Heringe, Fischhecht, Eisfische zum Kochen u. Braten empfiehlt

F. Hentschel, Wettinerstr. 29.

Schlachtfest

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Franz Kubner.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Franz Kubner.

Gasthof Pausitz!

Morgen Mittwoch Bierbraten.

Gasthaus z. gut. Quelle in Heyda.

Donnerstag, den 6. Nov. ladet zum Schlachtfest ganz ergebentl. Ernst Göme.

Schneiders Restaurant.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch ladet zu ff. Kaffee und Bierbraten freundlich ein Ernst Göme.

V.A.O.B. in Riessa 5/11. Abends 8 Uhr.

R.-V. „Adler“, Riessa. Morgen Mittwoch Abend 9 Uhr im Vereinslokal

General-Versammlung. Richter: Scheinert wird mit 50 Pf. bestraft. D. S.

Der Gesamt-Anfrage liegt heute eine Empfehlungskarte der Firma Julius Richter, Tuchfabrikant und Tuchverwand, Spremberg, Ostpr., bei.

Gestern 1. Sonntag.

Der Parteitag der deutschsozialen Reformpartei.

Der Parteitag in Niesau, abgehalten wurde, war von etwa 120 Parteigenossen aus fast allen sächsischen Wahlkreisen besucht. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Abgeordneter Zimmermann-Dresden, eröffnete die Verhandlungen gegen halb 12 Uhr. Er gedachte des Hinscheidens König Alberts, forderte hierauf zu einem Festruf auf König Georg auf und begrüßte sodann die Parteigenossen. Gleiches geschah seitens des Reichner Reformvereins durch dessen Vorsitzenden, Thierarzt Uder. In die Tagesordnung eintretend, erstattete Redakteur Herrlein-Dresden den Jahresbericht der Geschäftsstelle, aus dem zu entnehmen ist, daß die Partei im verfloßenen Jahre 33 öffentliche und 17 kleine Versammlungen abgehalten hat, abgesehen von den Sitzungen des Vorstandes. Der Geschäftsbericht, sowie der von Herrn Blumenau-Dresden erstattete Kassenbericht wurden einstimmig genehmigt. Nach Besprechung einiger innerer, finanzieller Verbandsangelegenheiten verbreitete sich sodann Herr Zimmermann in längerem Vortrage über den Aufmarsch der Parteien in Sachsen zur Reichstagswahl. Er glaubt, daß es gelingen könne, den Sozialdemokraten trotz ihrer Stärke und der ihnen günstigen Umstände einige Wahlkreise zu entreißen: Dresden-Alttadt, Döbeln und vielleicht noch Hohenstein-Marienbergr. Eine Verständigung zwischen den nationalen Parteien sei in Dresden erfolgt. Darüber hinaus hätten bisher nur unverbindliche Verhandlungen stattgefunden. Für die reformerische Kandidatur Gabel im Kreise Reichen-Großenhain-Niesau würden Schwierigkeiten nicht befürchtet. In Pirna habe sich Abg. Lohse zur Wiederannahme der Kandidatur bereit erklärt. Abg. Gräßl-Bautzen, der erkrankt ist, hat sich seine Erklärung noch vorbehalten. Wenn er verzichten sollte, ist von Parteifreunden Herr Zimmermann als Kandidat vorgeschlagen, doch steht darüber noch jede Entscheidung aus. Für die Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur Prof. Hesse-Leipzig würde die Reformpartei sich entgegenkommen an anderer Stelle aussprechen. Ein späterer Redner bemerkte, Prof. Hesse würde schwerlich ohne die Unterstützung der Reformpartei kandidieren. In Chemnitz besteht die Absicht, eine Kandidatur aufzustellen. Hierauf giebt der Redner einen Ueberblick über die politische Gesamtsituation. Er tadelt die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber dem Kompromißantrage der Zollkommission, erwähnt den Zug nach links, der sich im Nationalliberalismus bemerkbar mache und der, wenn er nach Sachsen übergreifen sollte, eine Verständigung mit dieser Partei erschweren würde, tadelt die angebliche „Engländerei“ der Regierung, das Festhalten einer festen Führung der nationalen Parteien, wie sie unter Bismarck vorhanden gewesen sei, und bespricht dann die sächsischen Verhältnisse. Die Folgen der Wahlrechtsverschlechterung seien noch nicht überwunden; die Unzufriedenheit sei seinerzeit durch die Erhöhung der Civilliste und durch den Steuerzuschlag gesteigert worden. Wenn nicht Alles trüge, näherte man sich wieder Capricivischen Zeiten. Zu den neueren sozialpolitischen Anregungen bemerkt er, daß das Augenmerk zuerst auf die Altersversorgung der Handwerker und Privatbeamten gelenkt werden müßte. Für Tabak- und Bierbesteuerung zur Deckung der wachsenden Reichsbedürfnisse würde die Partei nicht zu haben sein, wohl aber für eine Reichseinkommensteuer. Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine mehrstündige Debatte, in der besonders die Kandidatur Gabel-Dresden und die Stellungnahme des nationalliberalen Reichsvereins zu ihr, die Wahlausichten in Döbeln, die als gute bezeichnet wurden, und die Lage im Kreise Borna-Frohburg besprochen wurden; bezüglich des letzteren Kreises seien die Verhandlungen

noch nicht abgeschlossen. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage, wie der Mittelstand aus seiner Reichthümlichkeit aufzurütteln sei, und mit den sozialdemokratischen Sprengkolonnen, bezüglich deren Behandlung verschiedene Meinungen zutage traten.

Während der Mittagspause erschien, freudig begrüßt, Reichstagsabgeordneter Gabel, der anfänglich wegen einer Erkrankung abgeseigt hatte, die ihn schon an den letzten Verhandlungen im Reichstage nicht mehr hat Theil nehmen lassen. Nach der Mittagspause wurde die Aussprache über das Sekretariat und die sozialdemokratischen Sprengkolonnen fortgesetzt. Direktor Hohn berichtete über das Ergebnis der Reichner Vertrauensmännerversammlung vom 19. Oktober. Es sei nicht viel dabei herausgekommen. Auf eine kräftige Unterstützung der anderen Parteien werde die Reformpartei nicht rechnen dürfen. Wenn man ihr auch keine Steine in den Weg legen und keinen Gegenkandidat aufstellen wird, so werde sie doch den Kampf hauptsächlich durch die eigene Kraft zu führen haben. Es folgten hierauf Dankesworte an die Abgeordneten der Partei und an den Parteivorstand, der durch Jura wieder gewählt wurde. Er setzt sich demnach wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herr Zimmermann-Dresden, 2. Vorsitzender Dr. Häbde-Leipzig, 3. Vorsitzender Fabrikant Diebach-Sebnitz, 1. Schriftführer Redakteur Gerlein-Dresden, 2. Schriftführer Lehrer Krümmel-Döbau, 1. Kassierer Kaufmann Blumenau-Dresden, 2. Kassierer Fabrikant England-Döbau.

Kunmehr sprach Reichstagsabgeordneter Gabel über den Zolltarif und andere wirtschaftspolitische Fragen. Er polemisiert gegen den Bund der Landwirthe, dessen Vorgehen er als unzuverlässig bezeichnet. Wenn ihm die Bündler den Vorwurf machen, daß er kein Rückgrat gezeigt habe, so könne er diesen Vorwurf mit größerem Rechte zurückgeben, da die Bündler bereits mehrmals umgefallen sind, das heißt erst für den 7,50-Mark-Zoll, dann für den 6-Mark-Zoll und zuletzt für den Kompromißantrag gestimmt haben. Die Aussichten für das Zustandekommen des Zolltarifs hätten sich gebessert; mit Hilfe der Freisinnigen, bei denen sich in den letzten Tagen eine Wandlung bemerkbar gemacht habe, werde es hoffentlich gelingen, wenigstens die Regierungsvorlage zu retten, die der Landwirtschaft doch immerhin verschiedene Vortheile biete. Die Ausführungen des Redners, der sich, wie das Nies. Tbl. berichtet, stets durch Sachlichkeit und Vermeidung aller verlegenden Ausschlässe auszeichnete, auch an den bekannten, wenn auch nicht offen genannten „hohen Stellen“ nicht soviel auszusprechen findet, wie andere Redner der Partei, beispielsweise Herr Zimmermann, wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Nach ihm sprach das Mitglied des Parteivorstandes England-Döbau, welcher sich gegen die Hochschutzzollpolitik der Agrarier wendet und in dem Eintreten antisemitischer Abgeordneter für diese eine Schwächung der Partei erblickt, welche sich bei den nächsten Wahlen geltend machen werde. Diese Worte mußte insbesondere Reichstagsabgeordneter Lohse auf sich beziehen, da er für den Antrag Wangenheim eingetreten ist. Er verteidigte sich damit, daß die Anträge des Bundes nicht exorbitant genannt werden könnten und daß er, was Abg. Gabel nicht gethan habe, sich schriftlich verpflichtet hatte, für die Interessen des Bundes einzutreten, also sein Wort zu halten gezwungen war. Der Beifall nach diesen Ausführungen war schwach. Abg. Gabel erörterte alsdann noch die Haltung des Abg. Bindewald in der Kommission in den vier Sitzungen, in welchen er den Abg. Gabel vertreten hat. Er, Gabel, habe über 100 Sitzungen in der Kommission mitgemacht, sei also über die Lage besser unterrichtet gewesen als Bindewald; letzterer hätte daher den Anweisungen Gabels Folge leisten sollen, hat dies aber nicht gethan. Die Höhe der

Industriezölle erklärt Abg. Gabel aus der Rücksicht auf Amerika; diese Zölle seien als Kompensationsobjekte gedacht. Hierauf kam noch die Eingangsabgabe in Dresden zur Sprache.

Der Schluß des Parteitages erfolgte gegen 7 Uhr. An ihn reihte sich später ein stark besuchter Festkommerz im großen Saale des „Kaisergartens“, an dessen Bühnenseite die Wästen König Alberts und Kaiser Wilhelm in Lorbeerbüschen standen. Unter den Anwesenden sah man zahlreiche Stadtverordnete aus Handwerkerkreisen. Direktor Hohn-Dommahsch leitete den Kommerz, in dem bei allgemeinem Gefange, Vorträgen des „Zimmergrün“ und zahlreichen Ansprachen bald eine sehr gehobene Stimmung herrschte. Vortrefflich gewählt sagte sich das Wort zum Liebe, das Lied zum Worte. Nach der Begrüßung durch den Kommerzleiter nahm zuerst Abg. Gabel das Wort. Er sei trotz seiner Erkrankung gekommen, um nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, daß er fahnenflüchtig geworden sei. Er forderte die Berufsstände zu einträchtigem Zusammenwirken auf und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, das vorher im deutschen Liebe gefeiert worden war.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Anlässlich der Feyer, welche kürzlich an Bord des Dampfers „Therapia“ der deutschen Levante Linie stattfand, telegraphirte Kaiser Wilhelm aus Blankenburg an den Fürsten von Bulgarien:

„Durch Meinen Generalkonsul habe Ich von Eurer Königlichem Hofe den Besuch auf dem deutschen Levante-Dampfer „Therapia“ gekannt und von den freundlichen Worten, die Sie bei dieser Gelegenheit gesprochen haben. Für den Ausdruck der Meiner Person hierbei gemachten Bewilligungen, sowie für das den wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien bewiesene Interesse spreche Ich Eurer Königlichem Hofe Meinen aufrichtigsten Dank aus.“

Fürst Ferdinand antwortete:

„Für das lebenswürdige Telegramm Eurer Majestät aus Blankenburg spreche Ich Meinen aufrichtigsten Dank aus und sehe darin mit Genugthuung, daß Meiner auf der „Therapia“ gesprochenen Worte freundlichen Wiederhall gefunden haben.“

Der „Berl. Reichs. Nachr.“ zufolge ist der Wechsel auf dem Posten des deutschen Vizekonsuls in Wien als vollendete Thatsache zu betrachten. Zum Nachfolger des schwer erkrankten Fürsten Philipp zu Eulenburg ist, wie das Blatt in Befolgung anderer Meldungen berichtet, der derzeitige Vizekonsul beim kaiserlichen Hofe Graf Webel aussersehen.

Der Reichstagsabgeordnete Heinrich Richter ist, wie schon gemeldet, gestern früh in Danzig gestorben. Er war 1833 zu Pöhl bei Danzig geboren, studierte fünf Jahre lang in Breslau und Berlin und wurde dann Redakteur und Mitbesitzer der Danziger Zeitung. Danzig wählte ihn in den Reichstag und 1874 auch in den Reichstag, dem er seitdem ununterbrochen angehört hat. Richter gehörte früher zur nationalliberalen Partei und war deren Geschäftsführer. Als jedoch Bismarck 1879 die neue Wirtschaftspolitik mit den unsterblichen Industrie zu neuem Aufschwunge verhelfenden Schutzzöllen einführte, trennte sich Richter als Vertreter einer Seehandelsstadt mit anderen von der dem Fürsten Bismarck folgenden nationalliberalen Partei, gründete mit seinen Gesinnungsgenossen die „Liberalen Vereinigung“ und schwenkte später mit ihnen zur Deutsch-Freisinnigen Partei ab (1884). Aber auch hier war seines Willens nicht. Die Meinungsverschiedenheiten mit Eugen Richter führten 1893 zu einer Partei-Spaltung, bei welcher er der Freisinnigen Vereinigung beitrug. In ihr fand er die einzigen Freisinnigen zusammen, die man als die milder schroffen und halbherzigen und als die regierungsfreundlicheren ansah; man nannte sie im Gegensatz zu den

21) Schwester Katharina.

Roman von O. Elker. Fortsetzung.

Sie senkte das Haupt und vermochte in überströmendem Glücksgefühl keine Worte zu finden.

„Was ich gefühlt, Elfriede, all die Jahre hindurch, da wir uns nicht gesehen — das sollte Dir ja jene Statue der Sehnsucht sagen. Sehnsucht — heiße, innige, ungewollte Sehnsucht nach Dir hat mich all diese lange Zeit über besesselt und mir keine Ruhe gelassen — und hat mich begleitet auf all meinen Wegen. Elfriede, ich wäre fast gestorben vor Sehnsucht nach Dir.“

Wie ein Schluchzen — ein glückliches, aus befreiter Brust hervorbringendes, jubelndes Aufschluchzen klangen seine letzten Worte. Er sank zu ihren Füßen nieder und presste seine Stirn auf ihre Hände.

„Ulli — lieber Ulli —“

Nach einer Weile ertönte plötzlich ein lauter Schrei von der offenen Gartenthür her. Emmi stand da und ließ vor Ueberraschung die Blumen, die sie gepflückt hatte, zur Erde fallen.

„Friedl — Herr Ulrich —“

Ulrich erhob sich, während Elfriede ihr erglühendes Antlitz in die Hände barg.

Sept schaute auch das lachende Gesicht Hennings über Emmis Schultern.

„Was ist denn geschehen?“ fragte er scherzend.

„Denke Dir nur, Hennig,“ rief Emmi — „ich glaube, Elfriede hat sich mit Ulrich verlobt!“

„Ei — da muß man also gratulieren?“

Er trat ein, aber er kam nicht weit, denn Elfriede slog ihm entgegen und schlang die Arme um seinen Nacken.

„Du guter, Du böser Henning!“ flüsterte sie.

„Herr Rittmeister —“ hob Ulrich verlegen an.

„Herr Rittmeister?“ fragte Henning scheinbar erstaunt.

„Ich denke, wir sind jetzt auf du und du, Ulrich?“

Er reichte dem jungen Künstler die Hand, die dieser tiefbewegt brückte.

„Aber Kinder,“ fuhr Henning ernster fort, „so leicht ist denn die Sache doch nicht! Was werden wohl Eure Eltern dazu sagen? — Ja, Elfriede, wohin willst Du denn?“

Diese hatte sich aus seinen Armen freigemacht und eilte in den Garten, wo sie Ritze traf und ihr unter heilem Erdröthen ihr Glück gestand.

„Meiner Eltern bin ich ganz sicher,“ meinte Ulrich zuversichtlich. „Und wenn Sie — wenn Du ein gutes Wort bei Deinen Eltern für uns einlegen wolltest —“

„Das will ich gewiß — aber Mama wird sich zuerst wohl ein wenig sträuben. Doch Muth gefaßt, Kinder! Treue Liebe überwindet alle Hindernisse! Kommt, gebt Euch den Arm — so wollen wir vor die gestrengen Eltern treten! Gegen eine vollendete Thatsache ist schwer anzukämpfen.“

Niemand hatte indessen auf Emmi geachtet. Diese war in ihrer freudigen Erregung zu ihrer Mutter geeilt und hatte ihr die große Neuigkeit mit wichtiger Miene zugesprochen.

Aber die Frau Oberst war gar nicht sehr erfreut über diese Mittheilung. Es gab eine etwas heftige Scene mit dem Herrn Kommissionsrath, während Frau Helena Gehrmann in das Atelier ihres Sohnes eilte. Herr Friß Gehrmann setzte jedoch den etwas heftigen Worten der Frau Oberst sein schlauestes und harmlosestes Gesicht entgegen.

„Was wollen Sie, Frau Oberst,“ meinte er behaglich schmunzelnd, „wenn ich den Sohn nicht kriegen kann, nehme ich die Tochter! Ein Mitglied Ihrer werthen Familie „muß“ ich nun einmal haben!“

Der Oberst lachte und schließlich mußte auch seine Gattin lachen und sich über das Glück ihrer Tochter freuen, die sich glückselig in die Arme der Mutter warf.

Dann hielt der königliche Kommissionsrath Herr Friß Gehrmann bei einer neuen Flasche Champagner eine große Rede, die mit den Worten schloß: „Die Zeiten ändern sich, und wenn ich den Sohn nicht kriegen kann, so nehme ich die Tochter.“

15. Kapitel.

Auf der Terrasse des Hotels Beau Rivage in dem klimatischen Kurort Locarno stand eine schlanke junge Dame und blickte träumerisch über die blauen Fluthen des Lago maggiore, auf dem die weißen Segel der Fischerboote hin und wieder auftauchten und die großen Passagierdampfer breite, schaumig-weiße Furchen zogen.

Das junge Mädchen schaute das braune Lockenköpfchen an den von Weinlaub umrankten Pfeiler, fastete die

„Wasserfluten“ um Richter die „Wabenkämpfer“, weil sie sich nicht grundlos weigerten, bei Hofe in dem dort wieder aufzugeben; in Wabenkämpfen zu erscheinen. — Richter war unentgeltlich eine hervorragende geistige Kraft und dabei von lebhaftem Temperament. Seine politische Stellung ist von den Geschichtskennern aus zu beurteilen, die für einen von den fremden in die lebenden Geschichtsbücher maßgebend zu sein pflegen.

Ueber das Thema: „Die Socialdemokratie als Arbeitgeberin“ befragt Dr. med. Ebeling-Berlin in der „Deutschen Arbeiterzeitung“ eine Artikelreihe, welche schon nach dem bisher vorliegenden ersten Theil das Interesse nicht nur der gesammten Ärztemei, sondern auch aller gebildeten Kreise verdient. Dr. Ebeling behandelt die Frage, in welcher Richtung die deutsche Arznei seit mehr als 12 Jahren befindet. Wenn es seit dieser Zeit mit dem Arzneistande in geradezu erschreckender Weise verbergt gegangen ist, so liegt, meint der Autor, die Schuld vor Allem an den neuen „Arbeitgebern“ der Arznei, an den meist socialdemokratisch gesinnten Vorständen der Krankenhäuser. Diese Arbeitgeber, von denen man ein ganz besonderes Wohlwollen ihren Angestellten gegenüber hätte erwarten sollen, haben sich fast ohne Ausnahme als jeder sozialen Einsicht bar und als ausbeuterisch im höchsten Maße gezeigt. Dr. Ebeling schildert die vielfach bekannt gewordenen Mißstände und Streitigkeiten und charakterisirt die gegenwärtige Lage der Arznei unter dem Krankenhausesregiment mit folgenden wuchtigen Worten: „Was hat die Socialdemokratie als Arbeitgeberin der Arznei erzielt? Eine verdorrte, unzufriedene Arbeiterschaft, die Arznei nämlich; einen Arbeitslohn, für den ein Dienstmann dankt hätte (häufig 17 und 20 Pf. für Konsultation), und neben geringem Lohn nicht immer gute Behandlung; lang dauernde Arbeitszeit über den ganzen Tag, auch die Nacht häufig in Anspruch genommen, von Erholungsurlaub keine Spur, eine echt bürokratische Verwaltung und ein Schreibwesen, bei dem der vielbeschäftigte Assistent ein Schreibergeselle, aber kein Arzt mehr ist, kurz, den Zustand, den man in jüngsten Zeiten mit „Verarzt“ bezeichnet. Das war die Entwicklung der neuen „Arbeitgeber“ auf die ärztliche Welt, soweit sie von diesen abhängig war, in Bezug auf den Beruf selbst. Und die Folge? Ein völliges Mißverstehen des humanen Geistes, der seinerzeit im Sinne der Menschheit des alten Ritters gelegen hatte; aus dem volksbeglückenden Besatz ist eine wahre Plage geworden, der Arzneistand nahm an innerer Befriedigung ab, an Arbeit zu; die Pflichten der Arznei, die unter solchen Umständen „verarzt“ wurden, lernten die Wohlthaten des neuen Besatzes nicht einschätzen; kurz, es herrschte allgemeine Unzufriedenheit. Ja, der Arzneistand war sogar gezwungen, die scharfgeschliffene Waffe gewerkschaftlicher Organisation in die Hand zu nehmen.“

Am 30. v. M. ist in Tsingtau der erste Kohlenzug eingetroffen. Es ist damit zum ersten Male das erreicht worden, was den Begründern und den Leitern der Schantung-Eisenbahn- und Schantung-Bergbau-Gesellschaft von Anfang an vorgezeichnet hat: aus deutschen Bergwerken in Schantung sind auf der deutschen Schantungsbahn Kohlen in den deutschen Hafen nach dem Meer befördert worden. Das Ereignis ist in Tsingtau als ein für die Kolonie hochbedeutendes gewürdigt worden; nach den eingegangenen Telegrammen haben sich der Gouverneur, die Militär- und Militärbehörden, sowie die Kaufmannschaft beim Eintreffen des Kohlenzuges auf dem Bahnhofsengel eingekleidet, um der festlichen Stimmung der Bevölkerung Ausdruck zu geben. Die eingetroffenen Proben der neuerschlossenen Kohle stammen aus dem Westhinterland und sind dem vier Meter mächtigen Flöz entnommen, welches der Fürsorge der deutschen Bergwerke in einer Tiefe von 175 Metern erreicht hat. Es sind Stücke einer schwarzen, glänzenden, ziemlich gasreichen Kohle, die nach den vorgenommenen Versuchen mit langer Flamme brennt und eine brauchbare Kesselkohle abzugeben verspricht.

Die Rückkehr des Kaisers mit dem Kaisergeschwader von England nach Kiel wird nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen voraussichtlich um den 20. d. M. erfolgen.

Die Berliner Blätter melden: Bei der vorgestrigen Einweihungsfeyer der neuen Kunsthochschule betonte der Kaiser, als die Majestäten den Concertsaal der Hochschule für Musik betreten, auf die Ansprache des Professors Zochlin etwa Folgendes: „Sie wissen, welche große erzieherische Wirkung die Kunst und ihrer Pflege zuerlei. Sie haben sie vornehmlich

kleinen, weißen Hände, die schlaff herabhängen und leuchtete leise auf. Die braunen Augen zeigten einen traurigen Ausdruck, die Wangen eine leichte, durchsichtige Blässe, die noch durch die schwarze Trauerkleidung verstärkt wurde. Wie sie so schlaff und energielos da stand, gleich sie einer vom herbstlichen Winde losgerissenen Blatte, deren welke Blätter leise zur Erde niederrieseln und die sich müde und matt nach einem festen Stützpunkt sehnt. Nicht weit von der jungen Dame entfernt saß eine ebenfalls in tiefe Trauer gekleidete ältere Dame bequem zurückgelehnt in einem Schaukelstuhl. Der französische Roman, in dem sie gelesen, lag auf ihrem Schooß; aufmerksam schaute sie zu dem jungen Mädchen hinüber, und ein etwas ungebildeter Ausdruck zudte um ihren Mund.

„Hast Du den Marquis heute morgen schon gesehen, Kitty?“ fragte sie dann plötzlich.

Die Angeredete schrak sichtlich zusammen.

„Nein, Mama!“ entgegnete sie leise.

„Weshalb nicht? Der Marquis wollte Dich doch heute morgen auf den See hinausführen?“

„Ich steh mich entschuldigen — ich fühlte mich nicht wohl.“

Die alte Dame erhob sich mit einer energischen Bewegung.

„Ich verstehe Dich nicht mehr, Kitty,“ sagte sie mit harter Stimme. „Ich glaubte, Du seiest endlich vernünftig geworden.“

in der Richtung auf das Gemüth und das Gedächtnis zu erfassen, die Kunst erleuchtet, befreit und formt die Seele. Ich halte Dich überzeugt, daß die Kunst und das ganze Schicksalsglück ihre Thätigkeit in jenem Sinne erfassen und ausüben werden.“

Zu einer Meldung der „Ostdeutschen Volkszeitung“ in Jauerburg, wonach eine Wittve Baltrusch ihr geschrieben habe, daß ihr Ehemann, der als Kanoniker beim ersten Artillerie-Regiment in Samblanen gedient hat, am 8. August auf Befehl eines Unteroffiziers furchtbar mißhandelt, auf den Rasenboden hinabgeworfen und infolge dessen gestorben sei, erzählt die „National-Zeitung“: An dieser maßgebender Stelle ist von dem in der „Ostdeutschen Volkszeitung“ geschilderten Vorgange nicht das mindeste bekannt. Gemeint ist lediglich, daß Baltrusch in Folge eines Unglücksfalles einen Schädelbruch erlitten hat; vor dem Sturze befand sich Baltrusch in angetrunkenem Zustand. Die „National-Zeitung“ hebt als auffallend hervor, daß die Wittve Baltrusch über den Vorfall fast ein Vierteljahr geschwiegen hat. Das Blatt merkt ferner, daß die nächsten Untersuchungen seitens der maßgebenden Stellen bereits vorgebracht worden seien.

Österreich.

In Graz ist eine große deutsche Partei in der Gründung begriffen; sie soll eine Vertretung des ganzen deutschen Bürgerthums der österreichischen Alpenländer zum Zweck haben. Ihr Wirkungsbereich ist umfassen der gebacht, als jener der deutschen Volkspartei, deren einseitige Leitung und selbstselbige Beeinflussung durch zersetzende Elemente viel Unzufriedenheit geschaffen hat.

Balkanstaaten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Konsularberichte und private Meldungen bestätigen die türkische Angabe, daß der Soldat Serres von den macedonischen Banden gefaßt ist. Inzwischen dürften kleine Bandenreste gelegentlich auftauchen. Nach Angabe von türkischer Seite beträgt seit dem 25. September der Gesamtverlust der Banden in den Kämpfen im Gebirge Serres bis zum Bandenstöße 75 Tode und 38 Gefangene. Die Verwundeten wurden von den nächstenden Banden nicht mitgenommen. Die türkischen Verluste werden auf 17 Tode und 33 Verwundete angegeben. Diese Angaben scheinen aber unvollständig zu sein. Die Verluste dürften doppelt so groß sein. Bisher haben die bulgarischen Dorfbewohner, die gezwungen wurden, die Banden zu verfolgen, 150 Gewehre und viele Munition abgeliefert. Die türkischen Nachforschungen nach Waffen in den bulgarischen Dörfern dauern fort. Die Grenzwachposten sind verstärkt, sobald der Bandenübertritt häufiger schwieriger sein wird. Ferner erhalten die größeren bulgarischen Dörfer, deren Einwohner verdächtigt erschienen, Militär- und Gendarmen- Detachements als Besatzung, um die Einwohner am Anschluß an die Banden zu hindern.

Frankreich.

Im Kohlenbeden von Pas de Calais ist vorgestern die Nacht sehr unruhig verlaufen. Zahlreiche Patrouillen Ausflüchtiger machten um die Grube die Runde. An mehreren Stellen mußte die Kavallerie eingreifen, doch ist kein wirklich ernstes Zwischenfall zu verzeichnen. Die Arbeit ist noch immer völlig eingestellt.

Südafrika.

Eine seltsame Fronte des Geschickes will es, daß dieselben „Mißländer“, um derenwillen der Krieg mit Transvaal unternommen wurde, jetzt der englischen Regierung die größten Hindernisse in den Weg legen. Nachdem sie nun mit Hilfe Englands alle Rechte und Vorteile erreicht, nach denen ihr Herz begehrt, weigern sie sich, den von ihnen verlangten Theil der Kriegskosten beizutragen. Die Rasse Chamberlains nach Südafrika soll zum Theil mit der außerordentlichen Haltung dieser Elemente zusammenhängen. Sie wollen keine ausgiebige Besteuerung der Goldindustrie, und man wird englischerseits möglicherweise, wenn auch schweren Herzens, diesen Wünschen Rechnung tragen, nur um die Zahl der ohnehin so bedeutenden Schwierigkeiten nicht noch zu vermehren.

Bermischtes.

Ein Spiritus-Motorboot ist im Hamburger Hafen jetzt zum ersten Male im Dienste der Hamburg-Amerika-Linie beschäftigt. Das Boot ist 10 Meter lang, läuft 8 Knoten und seine Maschine entwickelt 23 Pferdekräfte. Die Kosten belaufen sich auf 15 000 M. Der Mo-

tor wird mit Benzin angetrieben und diese Leistung entspricht dem Antriebe durch Dampfung mit denaturirtem Spiritus von 90 Grad erseht. Der Spiritusverbrauch beträgt etwa 0,6 Liter pro Pferdekraft und Stunde. Geräusch und Geruch sind bei diesem Motor auf ein Mindestmaß beschränkt; durch elektrische Zündung wird jederzeit ein rascher Antriebe ohne Zeitverlust ermöglicht. Die Spiritusproduzenten haben die Hand dazu gegeben, um mit diesem Boot die Verwendbarkeit des Spiritus für Schiffsmotoren auszuweisen.

Barnum u. Bailey haben, wie die neueste Nummer des „Artist“ meldet, während der dreijährigen Tournee in Europa 18 Länder mit 17 verschiedenen Sprachen besucht und hierbei auf der Eisenbahn eine Entfernung von 16 175 englischen Meilen zurückgelegt. In 408 Städten wurden 1535 Vorstellungen gegeben. Die Reise nach Nordamerika erfolgte mit dem großen Dampfer der Atlantischen Transportlinie „Minneapolis“ am 26. Oktober von New York aus. Die Winterquartiere werden in Bridge-Port (Connecticut) genommen, die Fahrzeuge einer gründlichen Reparatur und Auffrischung unterzogen, während die Pferde, von denen die älteren ausstrangirt werden, in den Stallungen von König Edwards Home Paddock, Hampton-Court-Palast, eingestellt werden. Generaldirektor Bailey ist der Gesellschaft vorausgereist.

Der Bierverbrauch in München hat seit dem Jahre 1886 mehr und mehr abgenommen; während er in den Jahren 1886 bis 1890 durchschnittlich 487 Liter betragen hat, fiel er in den Jahren 1891 bis 1895 auf durchschnittlich 412, im Jahre 1896 auf 401, 1897 auf 395, 1898 auf 391, 1899 auf 384, 1900 auf 356 und endlich 1901 auf 341 Liter pro Kopf der Bevölkerung.

Schlachtwiepreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 3. November 1901, nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreis für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Metrisch	Preussisch
Ochsen (Kauftrieb 312 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	37-40	67-70
2. jüngere, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	33-36	62-66
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-32	59-61
4. gering genährte jeden Alters	27-29	54-58
Kälber und Kühe (Kauftrieb 198 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	35-38	62-66
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32-34	59-61
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	29-31	56-58
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	26-28	52-54
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	47-50
Bullen (Kauftrieb 210 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-40	64-68
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33-36	59-62
3. gering genährte	29-32	54-57
Kälber (Kauftrieb 252 Stück):		
1. fetteste Rasse (Vollfleischigkeit) und beste Saugmilch	49-51	73-75
2. mittlere Rasse und gute Saugmilch	46-48	70-72
3. geringe Saugmilch	40-45	60-65
4. ältere gering genährte (Fleischer)	—	—
Schafe (Kauftrieb 947 Stück):		
1. Rastkammer	39-39	70-72
2. jüngere Rastkammer	34-36	67-69
3. ältere Rastkammer	31-33	65-68
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
Schweine (Kauftrieb 1531 Stück):		
1. Fettfleisch	52-63	65-68
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	51-52	64-66
3. fleischige	48-50	62-63
4. gering entwickelte, sowie Saunen und Über	46-48	59-61
5. ausländ. geschlachtete Batamer	—	—

Bezeichnung: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen, Bullen, Kälbern und Schafen kaum mittel, bei Schweinen langsam.

Mit einem traurig-anfliegenden Blick sah Kitty zu ihrer Mutter empor.

„Was verlangst Du von mir, Mama?“ fragte sie tonlos.

„Ich verlange gar nichts von Dir,“ versetzte die alte Dame in scharfem Tone, „sondern ich „wünsche“ nur, daß Du Dein Glück nicht von der Hand weist!“

„Mama!“ hauchte Kitty mit flehenden Augen.

„Es wird wahrhaftig endlich Zeit, daß Du Dich aufriffst! Der Marquis Rigetti interessiert sich für Dich — das zeigt er sehr deutlich — er ist eine durchaus vortheilhafte Partie für Dich, reich, ein Cavalier aus vornehmer Familie — was hast Du denn eigentlich an ihm auszusehen?“

„Nichts — als daß ich ihn nicht liebe.“

Die Baronin von Weyerling — denn Niemand anders war die ältere Dame — zuckte geringschätzig die Schultern.

„Romantische Ideen,“ murmelte sie.

In diesem Augenblicke betrat ein in elegantem dunklen Civil gekleideter Herr die Terrasse und schritt mit höflichem Gruß auf die Damen zu.

„Also habe ich doch noch das Glück, Sie zu treffen, meine Damen,“ begann er in etwas fremdbändischem Deutsch. „Ich hatte die Hoffnung bereits aufgegeben, da Baroness Kitty mir sagen ließ, sie befinde sich nicht ganz wohl.“

„Das leichte Unwohlsein meiner Tochter ist kaum der Rede werth, Herr Marquis,“ sagte die Baronin, indem

sie dem Herrn die Hand reichte, die dieser galant an die Lippen führte.

„Ich bin erfreut, das zu hören, Frau Baronin! Wollen wir nun unseren Ausflug machen, Gnädigste?“ wandte er sich an Kitty. „Das Boot liegt bereit.“

„Würden Sie mich auch mitnehmen, Herr Marquis?“ fragte Frau von Weyerling mit liebenswürdigem Lächeln.

„Wie können Gnädigste fragen?“ rief der Marquis scheinbar hocherfreut aus. „Wollen Frau Baronin meinen Arm nehmen?“

Er reichte ihr den Arm und führte sie durch den Park nach dem Seeufer, wo sich der buntbewimpelte Kahn leicht auf dem Wasser schaukelte.

Kitty folgte mit gefenktem Haupte den Voranschreitenden.

„Haben Sie mit Mademoiselle Kitty gesprochen?“ flüsterte der Marquis der Baronin in französischer Sprache zu.

„Ja!“

„Ah — und Mademoiselle?“

„Sie müssen sie selbst fragen, Herr Marquis — meinen Wunsch kennen Sie ja!“

„Ich danke Ihnen — danke Ihnen tausend mal!“ Man war an der Anlegestelle der Fahrzeuge angekommen.

Fortsetzung folgt.